

Stadtarchiv und Stadtgeschichte

Forschungen und Innovationen

Festschrift für Fritz Mayrhofer
zur Vollendung seines 60. Lebensjahres

Linz 2004

Archiv der Stadt Linz

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ
2003/2004

HERAUSGEGEBEN
VON
WALTER SCHUSTER,
MAXIMILIAN SCHIMBÖCK
UND
ANNELIESE SCHWEIGER

Umschlaggestaltung: Walter Litzlbauer
Porträtfoto Fritz Mayrhofer: Maximilian Schimböck

Für den Inhalt der Abhandlungen sind ausschließlich die
AutorInnen verantwortlich.

Der teilweise oder vollständige Abdruck von Arbeiten
aus der vorliegenden Publikation ist nur mit Bewilligung
der HerausgeberInnen nach Genehmigung der AutorInnen gestattet.

ISBN 3-900388-56-3
Medieninhaber: Archiv der Stadt Linz,
Hauptstraße 1–5, 4041 Linz
Hersteller: Trauner Druck, Linz

INHALT

Autorinnen und Autoren	7
Vorwort des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Linz	19
Vorwort des Kulturreferenten der Landeshauptstadt Linz	21
Vorwort von Herausgeberin und Herausgebern	23

ARCHIVTHEORIE UND ARCHIVMANAGEMENT

Erich Wolny: Zeitgemäße Leitung des Stadtarchivs – verlangt sie eine neue Sicht der Funktion?	29
Wilhelm Rausch: „Vor fünfzig Jahren“	33
Lorenz Mikoletzky: Wozu ein Archiv?	47
Peter Csendes: Metaphern für Archive – das Archiv als Metapher?	49
Walter Schuster: Zur Strategie für Archive	57
Ferdinand Opll: Öffentlichkeitsarbeit in Kommunalarchiven Überlegungen am Beispiel des Wiener Stadt- und Landesarchivs	73
Lukas Morscher: Zukunft der Archive – Archive der Zukunft Vorschläge für ein zukünftiges Marketing von Archiven	95
Gerhart Marckhgott: Paradigmenwechsel Das Oberösterreichische Landesarchiv vor der „digitalen Revolution“ ...	109

Josef Riegler: Digitalisierung mittelalterlicher Urkunden – Aspekte der Medienkonvertierung im Steiermärkischen Landesarchiv	119
Maximilian Schimböck: Kommunalarchive als Dienstleistungsbetriebe Das Beispiel Linz	133
Werner Matt: „Linz als das pulsierende Herz der Kommunalarchivare“ Fritz Mayrhofer und der Arbeitskreis der Kommunalarchivare Österreichs	141
Siegfried Haider: Das Oberösterreichische Archivgesetz in seinen Auswirkungen auf die Gemeinden.	147
Thomas Klagian: Die Abenteuer eines jungen Archivars in Bregenz	159
Hans Eugen Specker: Arbeitsgemeinschaften zum Erfahrungsaustausch und als Interessenvertretung von Kommunalarchiven in Deutschland	165
Josef Nössing: Gemeindearchive in Südtirol Zur Geschichte der Gemeindearchive in Südtirol sowie deren Erhaltung und Pflege	173
(STADT)GESCHICHTSFORSCHUNG – THEORIE UND PROJEKTE	
Wilfried Ehbrecht: 30 Jahre Westfälischer Städteatlas Ein regionaler historischer Städteatlas im Kontext europäischer Forschung	183
Gabriella Hauch: „Zukunft heißt erinnern“ Zur Genese der historischen Frauenforschung im gesellschaftlichen und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	205

Peter Johanek: Stadt und Zisterzienserinnenkonvent Ausblick auf ein Forschungsprogramm	217
Anton Eggendorfer: Fünf Jahre Projekt „Netzwerk Geschichte“ in Niederösterreich Eine Bestandsaufnahme	231
Georg Heilingsetzer: Alfred Hoffmann und die Stadtgeschichte Bemerkungen anlässlich des 100. Geburtstages des Archivars, Historikers und Lehrers	241
Helmut Konrad: Universitäten in Bewegung: Zur Dynamisierung des Bildungssystems ..	253
 QUELLEN	
Walter Aspernig: Grundlagenforschung und Stadtgeschichte in Oberösterreich: Anmerkungen zur Edition der „Quellen zur Geschichte von Wels“	265
Leopold Auer: Materialien zur Linzer Stadtgeschichte im Haus-, Hof- und Staatsarchiv ..	273
Fritz Koller: Die „Linzer Akten“ im Salzburger Landesarchiv	279
Johannes Seidl: Von der Immatrikulation zur Promotion Ausgewählte Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts zur biographischen Erforschung von Studierenden der Philosophischen Fakultät aus den Beständen des Archivs der Universität Wien	289
Brigitte Kepplinger: Fürsorgeakten als historische Quelle Die Betreuungsakten des Linzer Jugendamtes (1918–1950)	303

LINZER STADTGESCHICHTE

Erwin M. Ruprechtsberger – Otto H. Urban: Eine bronzene Schwertklinge vom Luftenberg – Zur Spätbronzezeit im Linzer Raum	313
Willibald Katzinger: Linz ohne Phantomzeit	327
Anneliese Schweiger: Weinbau im alten Linz	341
Georg Wacha: Albrecht Dürer in Linz	349
Herta Hageneder: Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation in Linz	355
Rainer F. Schraml: Bernhard Weidner (1640–1709) Ein Linzer Schusterssohn als Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering in Oberösterreich	359
Alfred Ogris: Die Linzer Wollzeugfabrik und die Orientalische Kompanie: Reaktionen in Kärnten (1725/26) auf eine Privilegierung	375
Gerhard Winkler: Johann Puchner und seine Weltsprache Nuove-Roman	387
Wieland Mittmannsgruber: Bürger der Stadt Linz Erwerb, Inhalt und Verlust des Gemeindebürgerrechts im 19. und 20. Jahrhundert	395
Monika Würthinger: Gruß aus Linz Correspondenzkarten dokumentieren Bau des Neuen Domes	411
Rudolf Zinnhobler: Franz Sales Maria Doppelbauer Korrekturen zu einem Bischofsbild	427
Emil Puffer: Hans Rösler – der letzte Stadtamtsleiter von Urfahr	441

Oskar Dohle: Geld für den Krieg Die Kriegsanleihe-Zeichnungen der Städte Linz und Urfahr im Ersten Weltkrieg	457
Andrea Kammerhofer: „Lebende Bilder“ in Linz	475
Harry Slapnicka: Knapp über der Wahrnehmungsgrenze Oberösterreichs Gauleiter der DNSAP fast so bedeutungslos wie die Partei selbst – weit über Hitlers Machtübernahme vom Jahre 1926 hinaus	491
Kurt Tweraser: Wirtschaftspolitik zwischen „Führerstaat“ und „Gaupartikularismus“ Eigruber und Hinterleitner: Der „Gaufürst“ und sein Wirtschaftsberater ..	499
Birgit Kirchmayr: Der Briefwechsel August Zöhrer – Elise Posse im Archiv der Stadt Linz Eine „Fußnote“ zur Geschichte des „Linzer Führermuseums“	515
Hermann Rafetseder: Das „KZ der Linzer Gestapo“ Neue Quellen im Rahmen des Österreichischen Versöhnungsfonds zum „Arbeitserziehungslager“ Schörgenhub	523
Michael John: Maghrebinien in Linz Beobachtungen über eine verborgene Seite der Stadt	541
Winfried R. Garscha – Claudia Kuretsidis-Haider: „Traurige Helden der Inneren Front“ Die Linzer Tagespresse und die Anfänge der gerichtlichen Ahndung von NS-Verbrechen in Oberösterreich 1945/46	561
Helmut Fiereder: Die Wiederbegründung der jüdischen Gemeinde von Linz 1945–1948 ..	583
Johannes Ebner: Im Boot des Bischofs Franz S. Zauner „Porträts“ der Bistumsleitung	595
Siegbert Janko: Linz – Von der Stahlstadt zur Kulturstadt	607

ALLGEMEINE GESCHICHTE UND STADTGESCHICHTE

Karl Vöcelka:	
Vom himmlischen Jerusalem bis Brasília	
Zur utopischen Stadt in der Geschichte der Menschheit	625
Herwig Wolfram:	
Die Stadt der Frauen	635
Georg Scheibelreiter:	
Der König verlässt die Stadt	
Überlegungen zur räumlichen Veränderung der Herrschaft	
im 7. und 8. Jahrhundert	641
Walter Brunner:	
Neues und Interessantes zur Frühgeschichte der Stadt Graz	657
Alois Niederstätter:	
Die Städte der Grafen von Montfort und von Werdenberg	
Ein strukturgeschichtlicher Vergleich	677
Hannes Obermair:	
Vormoderne Übergangsregion?	
Die Städtelandschaft im Raum Trient-Bozen im Hoch- und	
Spätmittelalter	697
Susanne Claudine Pils:	
Wem gehört die Stadt?	
Von der Nutzung des städtischen Raums	711
Heinrich Koller:	
Stadt und Staat	
Das Hauptstadtproblem unter Kaiser Friedrich III.	719
Rudolf Kropf:	
Die spätmittelalterliche Gründung einer Kleinstadt im westungarisch-	
österreichischen Grenzraum (Stadtschlaining)	739
Roman Sandgruber:	
Die Grenzen der Stadt	749
Kurt Mühlberger:	
Bemerkungen zum Wiener Poetenkolleg	763

Franz-Heinz Hye:	
Ein unbekanntes, spätes Dokument – vom 11. Juni 1646 – zur Geschichte des Bauernaufstandes des Stefan Fadinger von 1626	779
Helmut Kretschmer:	
Zur Geschichte des Wiener Mozart-Denkmal	785
Johann Seedoch:	
Eingemeindungen im Stadtgebiet von Eisenstadt	797
Helmut Lackner:	
Ein „blutiges Geschäft“ – Zur Geschichte kommunaler Vieh- und Schlachthöfe	
Ein Beitrag zur historischen Städtetechnik am Beispiel Österreich	805
Wolfgang Maderthaner:	
Pathologie der Großstadt – Geschichten um den Praterstern	829
Evan Burr Bukey:	
Ein bitterer Triumph: Die Kampfmoral der deutschen Zivilbevölkerung 1941	839
Wolfgang Weber:	
Gibraltar liegt in Jamaika	
Zur Geschichte des Internierungslagers Gibraltar in Kingston 1940–1948	863
Wolfgang Neugebauer – Herwig Czech:	
Medizin und Gedächtnis	
Zum Umgang mit den NS-Medizinverbrechen in Österreich nach 1945 . .	873
Publikationen von Fritz Mayrhofer	885
Verwendete Abkürzungen und Siglen	891

WALTER ASPERNIG

GRUNDLAGENFORSCHUNG UND STADTGESCHICHTE IN OBERÖSTERREICH: ANMERKUNGEN ZUR EDITION DER „QUELLEN ZUR GESCHICHTE VON WELS“

Die Grundlage für die Beantwortung geschichtlicher Fragestellungen bildet eine möglichst umfassende Kenntnis der Quellen, die uns das historische Geschehen überliefern. Nur über sie können wir in die mehr oder weniger weit zurückliegende Vergangenheit vordringen, sie zugänglich und begreifbar machen.¹

Es gehört deshalb auch zu den Aufgaben des Historikers, jene schriftlichen Quellen, die oft über viele Archive, Museen und Bibliotheken verstreut und manchmal schwer zugänglich sind, zu sammeln, quellenkritisch zu untersuchen und letztlich in geeigneter Form zu edieren. Erst durch solch mühsame und langwierige Grundlagenforschung kann jene Quellenbasis entstehen, die gesicherte Antworten auf historische Fragen und dauerhaft gültige Darstellungen geschichtlicher Themen ermöglicht.

In Oberösterreich machte es sich das 1834 gegründete Museum Francisco-Carolinum von Anfang an statutengemäß zur Aufgabe, die Urkunden, die die Geschichte des Landes ob der Enns im Allgemeinen sowie einzelner Örtlichkeiten und Persönlichkeiten im Besonderen betreffen, unter der wissenschaftlichen Leitung der beiden Augustiner-Chorherren von St. Florian, Joseph Chmel und Jodok Stülz, buchstabengetreu handschriftlich zu kopieren, zu sammeln und zu edieren.² Der erste Band, die Publikation der Traditionen von oberösterreichischen und benachbarten bayerischen Klöstern sowie der Passauer Kirche, erschien 1852. Die Urkundenedition selbst folgte in chronologischer Reihenfolge ab 1856. Sie wurde mit dem 1983 publizierten Register zum elften Band, der mit den urkundlichen Nachrichten des Jahres 1399 endete, vorläufig abgeschlossen. Darüber hinaus stehen der Forschung jene Abschriften als vielbändiges Diplomatar im Oberösterreichischen Landesarchiv zur Verfügung, die zumeist schon im 19. Jahrhundert für die Fortsetzung oder Ergänzung kopiert

¹ Erich Zöllner, *Die Quellen der Geschichte Österreichs*. Wien 1982, 4.

² *Urkundenbuch des Landes ob der Enns*. Bd. 1. Wien 1852, IX ff.; Erich Trinks, *Das Urkundenbuch des Landes ob der Enns*. In: *JbOÖMV* 85 (1933), 587–636.

wurden und über das Jahr 1500 hinaus reichen. Trotz mancher Mängel liegt damit für Oberösterreich eine unverzichtbare Quellenbasis vor, die den meisten anderen Bundesländern noch fehlt oder noch weniger weit gediehen ist. Allerdings wäre nicht nur eine quellenkritische Neubearbeitung der meisten Traditionsbücher und älteren Urkunden sowie die Ergänzung durch neuaufgefundene Quellen notwendig, sondern vor allem auch eine Fortsetzung der Edition mit dem zahlenmäßig rasch wachsenden Quellenmaterial des 15. Jahrhunderts. Um hierbei verhältnismäßig schnell und effizient vorwärts zu kommen, müsste man wohl auf die chronologische Fortsetzung vorerst verzichten, um in einzelnen voneinander unabhängigen Bänden nach Archiv- und Bibliotheksbeständen zu sammeln und zu edieren, um letztendlich, die technischen Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts nutzend, alles wieder chronologisch zusammenzuführen oder zumindest entsprechende Register zu schaffen.

Da natürlich auch die oberösterreichische Stadtgeschichtsforschung in erster Linie aus dieser Quellenbasis schöpft, ist deren Situation insbesondere ab 1400 entsprechend unbefriedigend. Für die Landeshauptstadt erschließen die „Linzer Regesten“ auswärtige Schriftquellen bis ins 19. Jahrhundert und ergänzen damit die Reste des in der Biedermeierzeit weitgehend verlorengegangenen Stadtarchivs. Sie stellen wohl mit derzeit über 200 Bänden die umfangreichste Quellenedition einer Stadt im deutschen Sprachraum dar.³ Zudem besitzt Linz in den von Fritz Mayrhofer bearbeiteten Rechtsquellen des Mittelalters⁴ eine moderne Edition einschlägiger Urkunden zur Linzer Stadtgeschichte in der Reihe der „*Fontes Rerum Austriacarum*“. Während auch die bischöflich passauische, später schaubenbergische Stadt Eferding in derselben Editionsreihe mit ihren Rechtsquellen von 1222 bis 1808⁵ vertreten ist, können die übrigen Städte des Landes bisher nichts Vergleichbares vorweisen. Dies ist umso bedauerlicher, da diese Editions-lücken nicht nur die vergleichende Stadtgeschichtsforschung erheblich erschweren, sondern auch das Beziehungsgeflecht zwischen den Städten und die Mobilität ihrer Bewohner nur ungenügend und zufällig erkennen lassen. Darüber hinaus fehlen die Impulse, die von neuaufgefundenen Quellen für neue Forschungsansätze ausgehen.

Der Musealverein Wels hat diese Probleme schon vor mehr als 30 Jahren erkannt. Die damals von Univ. Prof. Dr. Kurt Holter ausgegangene Anregung, die Quellen zur Geschichte der landesfürstlichen Stadt zu sammeln und zu edieren,

³ Die Betreuung und Herausgabe der „Linzer Regesten“, deren Publikation nach dreijährigen Vorarbeiten 1952 vom Leiter des Kulturamtes, Dr. Hanns Kreczi, gestartet und vom Archiv- und Kulturverwaltungsdirektor Dr. Wilhelm Rausch fortgeführt wurde, liegt heute beim Archiv der Stadt Linz und seinem Direktor Dr. Fritz Mayrhofer.

⁴ Rechtsquellen der Stadt Linz 799–1493. Hrsg. von Fritz Mayrhofer (*Fontes Rerum Austriacarum* 3, 11). Wien-Köln-Graz 1985.

⁵ Die Rechtsquellen der Stadt Eferding. Hrsg. von Otto Wutzel (*Fontes Rerum Austriacarum* 3, 2). Graz-Köln 1954.

konnte durch die begrenzte Arbeitskraft des einzigen Bearbeiters nur in kleinen Schritten umgesetzt werden. Immerhin konnten schon seit 1972 als Ergänzungen zum Urkundenbuch des Landes ob der Enns die „Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels im 14. Jahrhundert“ veröffentlicht werden.⁶ Inzwischen sind diese allein auf 244 Regesten in sieben Teilen angewachsen, ein weiteres neuaufgefundenes Dutzend harrt ebenso noch der Bekanntmachung wie etliche Quellen des 12. und 13. Jahrhunderts. Diese umfangreichen Ergänzungen und das neu gesammelte, noch weitgehend unveröffentlichte Quellenmaterial des 15. Jahrhunderts haben nicht nur zu neuen Arbeiten angeregt, sie sind auch in die zweite Auflage des „Holter-Trathnigg“,⁷ des Standardwerkes zur Welser Stadtgeschichte, eingeflossen.

Im Jahr 2003 startete das ehrgeizige Unternehmen der Edition der Welser Schriftquellen neu durch. Als erster Teil der „Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels im 15. Jahrhundert“ erschienen die Regesten des ersten Dezenniums (1401–1410) in neuer Form überwiegend als in Fußnoten kommentierte Vollregesten.⁸ Damit liegt nunmehr eine um Vollständigkeit bemühte Quellengrundlage mit 168 Einzelnummern über diesen Zeitraum vor.

Natürlich begleitet eine größere Anzahl von Fragen und Problemen die Publikation. Im Gegensatz zu den „Linzer Regesten“, die nach dem Provenienz-Prinzip von zahlreichen, meist jungen Wissenschaftern oft parallel erarbeitet wurden und so in rascher Reihenfolge erscheinen konnten – der Zeitrahmen vom 8. bis zum 19. Jahrhundert ließ hier gar keine andere Arbeitsweise zu – fiel in Wels 1971 die Entscheidung zugunsten der chronologischen Abfolge. Diese bedingt zwar eine lange Vorlaufzeit, bietet aber dafür einen repräsentativen Querschnitt und umfassenden Überblick über den jeweils edierten Zeitraum und ermöglicht eine rasche Erschließung durch das entsprechende Namens- und Sachregister.

Von grundlegender Bedeutung für die Edition sind die Aufnahmekriterien, die für die Welser Quellen folgend definiert wurden: „Aufgenommen werden alle schriftlichen Quellen, die in irgendeiner Weise das Gebiet oder die Bewohner in den Grenzen der heutigen Statutarstadt Wels betreffen, auch wenn in Einzelfällen der Name Wels nicht aufscheint oder Wels nur als Ausstellungsort der Urkunde

⁶ Walter Aspernig, Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels. Teil 1 (1300–1355). In: JbMVWels 18 (1972), 49–75; Teil 2 (1356–1375). In: JbMVWels 19 (1973/74), 17–30; Teil 3 (1376–1390). In: JbMVWels 20 (1975/76), 103–117; Teil 4 (1390–1395). In: JbMVWels 21 (1977/78), 47–60; Teil 5 (1356–1375). In: JbMVWels 23 (1981), 171–185; Teil 6 (Nachträge 1300–1390). In: JbMVWels 24 (1982/83), 67–97; Teil 7 (Nachträge 1303–ca. 1400). In: JbMVWels 27 1987/88 (1989), 45–76.

⁷ Kurt Holter und Gilbert Trathnigg, Wels. Von der Urzeit bis zur Gegenwart. 2., erw. Aufl. mit Beiträgen von Walter Aspernig, Günter Kalliauer, Renate Miglbauer und Wilhelm Rieß (JbMVWels 25). Wels 1986.

⁸ Walter Aspernig, Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels im 15. Jahrhundert. In: JbMVWels 32 (2003).

genannt ist.“ Diese Definition im Einzelfall anzuwenden bleibt im Ermessensspielraum des Bearbeiters. Dieser wird als Welser erkannte Personen oder als im heutigen Welser Stadtgebiet liegende Örtlichkeiten, auch wenn sie nicht mit „Wels“ bezeichnet sind, ebenso aufnehmen wie Welser, die ihre Vaterstadt nur vorübergehend verlassen haben. Schwieriger ist eine solche Aufnahmeentscheidung bezüglich jener, die Wels auf Dauer den Rücken gekehrt haben, sei es aus beruflichen, familiären oder anderen Gründen, oder auch jener „Vorurkunden“, die später in Wels lebende oder amtierende Personen betreffen. Auch die Aufnahme von Urkunden, die die Städte Österreichs oder des Landes ob der Enns im Allgemeinen betreffen und die einzelnen Städte nicht oder nur unvollständig aufzählen, gehört in diesen subjektiven Entscheidungsrahmen. Die Grenzen bleiben somit bewusst fließend, eine konsequente Ausweitung im obigen Sinn würde allerdings den Rahmen der Edition sprengen und das Erscheinen verzögern. Um aber zumindest in ausgewählten Einzelfällen die genealogischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Verflechtungen und Vernetzungen über größere geographische und zeitliche Strecken sichtbar zu machen, wird bei einigen herausragenden Familien der Welser Oberschicht (Haunold, Gelbaiz, Kramer, Rechwanger, Hersinger) eine extensive, übergreifende Aufnahme von Quellen betrieben. Schließlich finden darüber hinaus die wenigen in Welser Archiven vorhandenen urkundlichen Nachrichten, die Wels nicht nennen, auch nicht als Vorurkunden erkennbar sind und anscheinend nichts mit Wels zu tun haben, eine editorische Heimstatt, damit solche insbesondere für auswärtige Forscher oft wertvolle Nachrichten nicht weiterhin in der Masse der Welser Urkunden untergehen.⁹

Einfacher zu finden waren die weiteren editorischen Entscheidungen. Dass die Grundlage für die Texterstellung immer das Original oder, falls dieses nicht auffindbar ist, die beste abschriftliche oder auszugsweise Überlieferung zu sein hat, ist selbstverständlich. In Einzelfällen erweist sich auch eine redaktionelle Zusammenführung mehrerer lücken- oder fehlerhafter Nachrichten sinnvoll. Die Bildung einer chronologischen Reihenfolge nach dem aufgelösten Datum wurde bereits oben begründet, wobei jedes Regest eine fortlaufende Nummer erhält. Neuaufgefundene Quellen werden künftig als Nachträge ediert. Erfolgt die Wiedergabe des Quellentextes als Regest, das alles Wesentliche, insbesondere auch alle Namen wiedergibt, so wurde auf eine Formulierung geachtet, die möglichst nahe zum Originaltext steht. Mittelhochdeutsche, heute nicht mehr gebräuchliche Ausdrücke und Begriffe werden buchstabengetreu beibehalten.

⁹ So liegt zum Beispiel in der Urkundenreihe des Welser Stadtarchives eine bisher unbeachtete Urkunde, die zwar keinen Welsbezug erkennen lässt, aber eine wertvolle Nachricht zur genealogischen Einordnung des späteren Salzburger Erzbischofs Bernhard von Rohr und zur Besitzgeschichte von Schloss und Herrschaft Pixendorf im Tullnerfeld (NÖ.) bietet. (Walter Aspernig, Haus und Herrschaft Pixendorf (Bezirk Tulln, NÖ.) als Altersversorgung für den Vater des Salzburger Erzbischofs Bernhard von Rohr. Manuskript, dessen Druck in „Unsere Heimat“ im Jahr 2004 vorgesehen ist).

Nur im Register wird eine Erklärung bzw. Übertragung in die heutige Sprache angeboten. Die so übernommenen Textpassagen oder Einzelwörter werden kursiv wiedergegeben.

Die Überlieferungsart der Quellen ist in Anlehnung an die ab dem zehnten Band des Urkundenbuches des Landes ob der Enns festgelegte Kennzeichnung erfolgt, der Standort wird mit der aktuellen Signatur angegeben. Kanzleivermerke auf den Urkunden der österreichischen Landesfürsten werden in aufgelöster Form wiedergegeben, Rückvermerke auf den Urkunden hingegen nur dann, wenn sie den Inhalt der Quelle ergänzen oder erläutern. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit haben wir letztlich auch versucht, die bisherigen Voll- bzw. Regestendrucke und die Literaturbelege anzumerken, was vor allem auch die Rezeption der jeweiligen historischen Nachricht durch die Forschung dokumentieren sollte.

Von Anfang an war auch eine Kommentierung der Quellen über textkritische Anmerkungen hinaus geplant. Sie wurde in knapper Form mittels Fußnoten durchgeführt und hat in erster Linie die Identifizierung von Personen und Amtsträgern (Adelige, Bürger, Bewohner von Wels, nur in Ausnahmefällen auch Bauern), der Orte und Bauernhöfe sowie der Häuser, Straßen und Örtlichkeiten in Wels zum Ziel. Als Grundlage dafür dienten neben den bekannten Handbüchern die unpublizierten Karteien des Bearbeiters und die Personen- und Ämterkartei von Norbert Grabherr im Oberösterreichischen Landesarchiv. Bezüglich der Personen erfolgte die Festlegung durch die Angabe der Jahreszahlen der ersten und letzten urkundlichen Nennung bzw. wenn möglich des Sterbepjahres. In größeren Familien wurde durch eine in Klammer gesetzte römische Ziffer hinter dem Vornamen eine genealogische Einreihung versucht. Die Identifikation der Bauernhöfe erfolgte grundsätzlich nach dem Josephinischen Lagebuch. Der dort aufscheinende Hofname und die damalige Hausnummer wurden ebenso übernommen wie die Katastral- und Ortsgemeinde. Von dieser Grundlage ausgehend wird es nicht schwierig sein, die heutige Existenz des Hofes und seine Adresse festzustellen.

Verzeichnisse und Indizes sind als Hilfsmittel zur Benützung der Edition unverzichtbar. Neben den Verzeichnissen der Abkürzungen, Quellen und Literatur soll eine Übersicht der gegenüber der bisherigen Literatur verbesserten Datumsauflösungen solche Urkunden rascher auffinden helfen. Das Verzeichnis der benützten Archive und Bibliotheken, die Welser Quellen zum Zeitraum von 1401–1410 aufbewahren, zeigt die weite geographische Streuung der Fundorte zwischen München und Wien, Zwettl und Rom. Eine Auflistung der vergeblich durchgesehenen Archive und Bestände ist, wenn überhaupt, erst am Ende der Gesamtpublikation sinnvoll.

Das Register wurde zweiteilig als Namen- sowie als Wort- und Sachregister angelegt. Die Ortsnamen wurden in heutiger Form und mit der Beifügung der heutigen Ortsgemeinde bzw. des Gerichtsbezirkes angegeben. Die Personennamen wurden standardisiert, davon stärker abweichende Namensformen in Ori-

ginalschreibung beigelegt. Das Sachverzeichnis bietet darüber hinaus auch Erläuterungen und Übertragungen abgekommener oder inhaltlich veränderter Begriffe in kürzester Form für eine erste Orientierung an, ohne natürlich damit die entsprechenden Lexika ersetzen zu wollen oder zu können. Leider nicht möglich war die Beschreibung und Abbildung der Siegel. Dieser Mangel wird aber dadurch gemildert, dass zumindest die Siegel an den im Stadtarchiv Wels aufbewahrten Urkunden und Betbriefen von Julius Theuer beschrieben und zum Teil auch gezeichnet publiziert wurden und darüber hinaus seine Wappenzeichnungen alphabetisch geordnet im Stadtarchiv Wels vorhanden sind.¹⁰

Es ist dem Bearbeiter und dem Vorstand des Musealvereines Wels durchaus bewusst, dass manches noch ausführlicher oder auch anders gemacht werden könnte. Weiterreichende Ansprüche hätten aber womöglich den Rahmen gesprengt, die Publikation weiter verzögert oder letztlich überhaupt verhindert. Deshalb glaubten wir, die Edition der Welser Quellen in dieser Form und diesem Umfang verantworten zu können, wobei als oberstes Ziel die Präsentation aller auffindbaren schriftlichen Quellen mittels eines zuverlässigen Textes außer Diskussion steht. Ein Blick auf die Statistik zeigt, dass etwa die Hälfte der edierten Quellen bisher nicht in historische Darstellungen Eingang fand und wohl größtenteils der Forschung unbekannt war. Darüber hinaus haben selbst etliche wichtige, an entfernten Stellen gedruckte Quellen bisher keinen Widerhall in der Welser Geschichtsschreibung gefunden. So ist es etwa auch möglich, mit diesem neuen Material die Listen der städtischen, kirchlichen und landesfürstlichen Ämter nicht nur in Wels zu ergänzen, ja selbst den Abt- bzw. Äbtissinnenkatalog der Stifte Kremsmünster und Schlierbach im Detail zu verbessern. Die zusätzliche Hinterlegung der Foto- und Filmkopien im Stadtarchiv Wels jeweils nach dem Erscheinen eines Teilbandes soll für Überprüfungen und weiterführende Forschungen das Aufsuchen der weitverstreuten Quellen unter Umständen ersparen helfen.

Der (vorläufige) Editionsplan der „Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels“ sieht eine Dreiteilung für die Zeit bis 1500 vor. Der dritte Band, die Quellen des 15. Jahrhunderts, soll in möglichst jährlich erscheinenden Teilbänden die Quellengrundlage für das Spätmittelalter rasch erweitern. Im ersten und zweiten Band sollen in fernerer Zukunft die schriftlichen Quellen von 776–1400 neu bearbeitet, ergänzt und zusammengefasst werden. Es wäre ideal, wenn hierbei ein gemeinsames Vorgehen innerhalb der wünschenswerten Erneuerung und Ergänzung des Urkundenbuches des Landes ob der Enns gefunden werden könnte, was der wissenschaftlichen Qualität und der zeitlichen und finanziellen Ökonomie sicherlich zugute käme.

¹⁰ Julius Theuer, Siegel und Wappensteine zu Wels. (Jahrbuch der heraldischen Gesellschaft „Adler“, N. F. 29). Wien 1919–1929 und Ergänzungen im Monatsblatt Adler 11 (1931), 83–87; Stadtarchiv Wels, Akten-Sch. 1197–1199.

Es ist zu hoffen, dass die vorliegende Edition, die somit als erster Teil nur den Start für eine längere Reihe bilden soll, über den engeren Bereich der Welser Stadtgeschichte und der Heimatforschung hinaus Impulse und Anregungen für verschiedenste Themenfelder zu geben vermag und so einen grundlegenden Beitrag zur vergleichenden Stadtgeschichtsforschung, zur oberösterreichischen Landesgeschichte und vielleicht auch darüber hinaus bieten kann.